

Kampfpiloten zur Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative

Autor(en): **Hertig, Philippe / Stoffel, Felix / Rohrer, Stefan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-713807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kampfpiloten zur Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative

Der «Schweizer Soldat» befragte Piloten unserer Luftverteidigungs- und Raumschutzstaffeln

«Schutz von Bevölkerung und Armee wird zunehmend schwierig bis unmöglich»

«Als Bordoperateur bin ich als Milizoffizier auf F-5F (Doppelsitzer) eingesetzt. Ich bin innerhalb der Besatzung primär für die Navigation und die Radararbeit zuständig.»

Leutnant Philippe Hertig der Fliegerstaffel 18 erklärt, dass zur Auffindung von Zielen in der

Luft ein leistungsfähiges Radar und die entsprechende Bewaffnung von elementarer Bedeutung ist, sei dies um das Ziel zu identifizieren (Luftpolizeidienst) oder zu bekämpfen (Luftverteidigung).

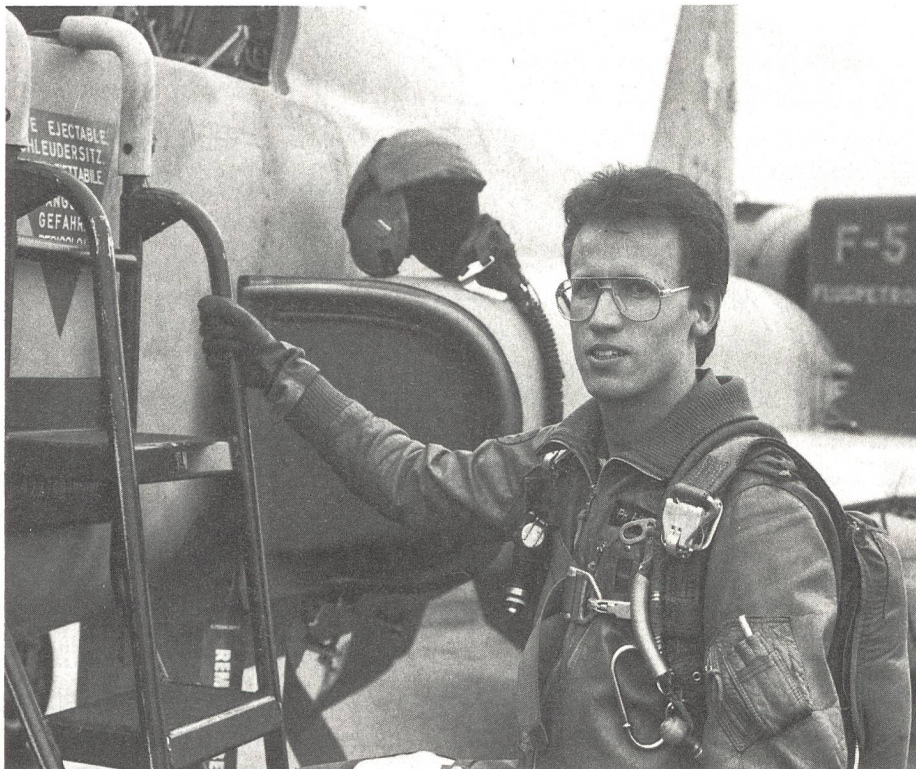
«Verglichen mit modernen Kampfflugzeugen sind wir mit unseren Mitteln bezüglich Radarerfassungs- und Lenkwaffenwirkdistanzen um ein Mehrfaches unterlegen. Die Erfüllung unserer Aufträge, darunter der Schutz von Bevölkerung und Armee, wird deshalb zunehmend schwierig bis unmöglich.»

Es darf nicht soweit kommen, dass wir unseren Staatsorganen rückwirkend ihre Kompetenzen entziehen und legale, vom demokratischen Ablauf her einwandfrei zustandgekommene Beschlüsse des Parlamentes und der Landesregierung nachträglich für ungültig erklären. Unser Land würde dadurch völlig unglaubwürdig, handlungs- und vertragsunfähig und verliere im In- und Ausland jegliches Vertrauen. Ich bin überzeugt davon, dass es das zu verhindern gilt und in unser aller ureigenstem Interesse liegt, wenn wir als Land und Volk in Zukunft ernst genommen werden wollen.»

«Mit zeitgemäßem Material in einer guten, menschlichen Atmosphäre arbeiten»

Hauptmann Stefan Rohrer, Fliegerstaffel 11: «Als Staffelpilot bin ich auf der untersten Stufe der Hierarchie, also einer, der, wie ein Flugzeugwart, ein Übermittler oder ein Panzerfahrer, direkt mit der Maschine arbeitet. Ich bin darauf angewiesen, dass ich mit modernem Material arbeiten kann; nur das bringt Effizienz und Erfolg.

Im Hinblick auf die zahlenmässig kleine «Armee 95» erachte ich es als wichtig, dass alle



«Unser Land würde völlig unglaubwürdig, handlungs- und vertragsunfähig»

Hauptmann Felix Stoffel der Fliegerstaffel 16 betont in seinem Gespräch mit dem «Schweizer Soldat», dass die militärische Notwendigkeit der Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges erwiesen sei. Die äusserst emotionale und unsachliche Behandlung dieses Projektes in der Öffentlichkeit zeigt aber einen Missstand auf, der nicht nur das Flugzeugmuratorium betreffen kann.

«In zunehmendem Mass werden die in der Verfassung festgelegten Kompetenzen der staatlichen Institutionen angezweifelt und z T gar deren Wahrnehmung angefochten, im vorliegenden Fall sogar rückwirkend. Das Volk hat mit deutlicher 2/3-Mehrheit für die Erhaltung der Armee votiert und damit den Grundsatzentscheid gefällt. Diesen Entscheid in die Tat umzusetzen, ist aber die verfassungsmässige Pflicht des Parlamentes. Dazu verfügt es über die Finanzhoheit, ohne welche unser Staat, sonst schon schwerfällig genug,

handlungsunfähig würde. Deshalb gibt es in unserer Verfassung kein Finanzreferendum, auch nicht für Rüstungsbelange, denn das Rüstungsreferendum ist 1987 mit ca 60% Nein gegen 40% Ja deutlich abgelehnt worden.



Angehörigen der Armee mit zeitgemäßem Material und in einer guten, menschlichen Atmosphäre arbeiten können. Deshalb ist für mich klar, dass die Anti-Kampfflugzeug-Initiative einer glaubwürdigen Armee nur schadet und daher abzulehnen ist.»

«Der F/A-18-Kauf ist keine Mehrausgabe»

Oberleutnant Gregor Tschudi, Fliegerstaffel 1: «Die Armeeabschaffungsinitiative 89 wurde mit rund einer 2/3-Mehrheit vom Schweizervolk abgelehnt. Dies bedeutet für mich, dass wir weiterhin finanzielle Mittel bereitstellen, um die militärische Sicherheit unseres Landes und eine glaubwürdige Dissuasion gewährleisten zu können. Der Kauf des F/A-18 ergibt keine Mehrausgaben, sondern ist eine prioritäre Beschaffung innerhalb des EMD-Budgets, welches als einziges Bundesbudget real

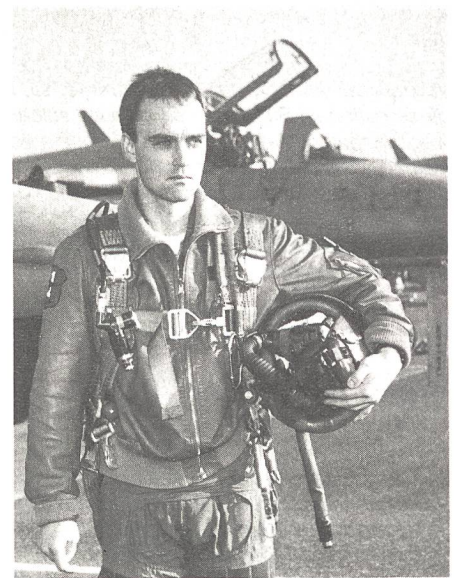


«Wir bezahlen anderthalb Franken im Monat»

Sehr engagiert erklärt **Leutnant Paul Thoma** der Fliegerstaffel 1 dem «Schweizer Soldat»:
«Im Mittel gibt Herr und Frau Schweizer 16%–17% des Lohnes für Versicherungen aus. Wir gehören zu den bestversicherten Erdbewohnern und können uns das auch leisten. Die Versicherungsgesellschaften sorgen in guten Zeiten für allfällige Schadenfälle. Sie gewähren finanzielle Sicherheit für jeden einzelnen. All diese Verminderungen des Einzelrisikos nützen nichts, wenn nicht der Bund die nationale Sicherheit gewährleisten kann.»

«Am 6. Juni 1993 gelangen zwei Initiativen zur Abstimmung, die unsere nationale Sicherheit ganz massiv betreffen. Ich bin überzeugt davon, dass die Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative und die Anti-Waffenplatz-Initiative beides Etappenziele auf dem Weg zum erneuten Versuch der Abschaffung unserer Armee sind. Beide Initiativen haben bei einer allfälligen Annahme schwerwiegende Folgeerscheinungen, die aus dem reinen Initiativtext nicht erkennbar sind. Unsere Flugwaffe müsste auf

am Sinken ist. Ohne F/A-18, nur mit den heutigen Mitteln, wird die Flugwaffe in der Zukunft nicht in der Lage sein, die Luftverteidigung und somit den Schutz der Bodentruppen sicherzustellen. Deshalb hoffe ich, dass das Schweizer Volk NEIN sagt zur «Flugwaffenabschaffungsinitiative», damit wir auch in Zukunft eine glaubwürdige Armee haben werden.»



sämtliche Erneuerungen verzichten, und das bis ins nächste Jahrtausend. Die Waffenplätze wären nicht nur in der Anzahl begrenzt, nein, auch Modernisierungen von veralteten und

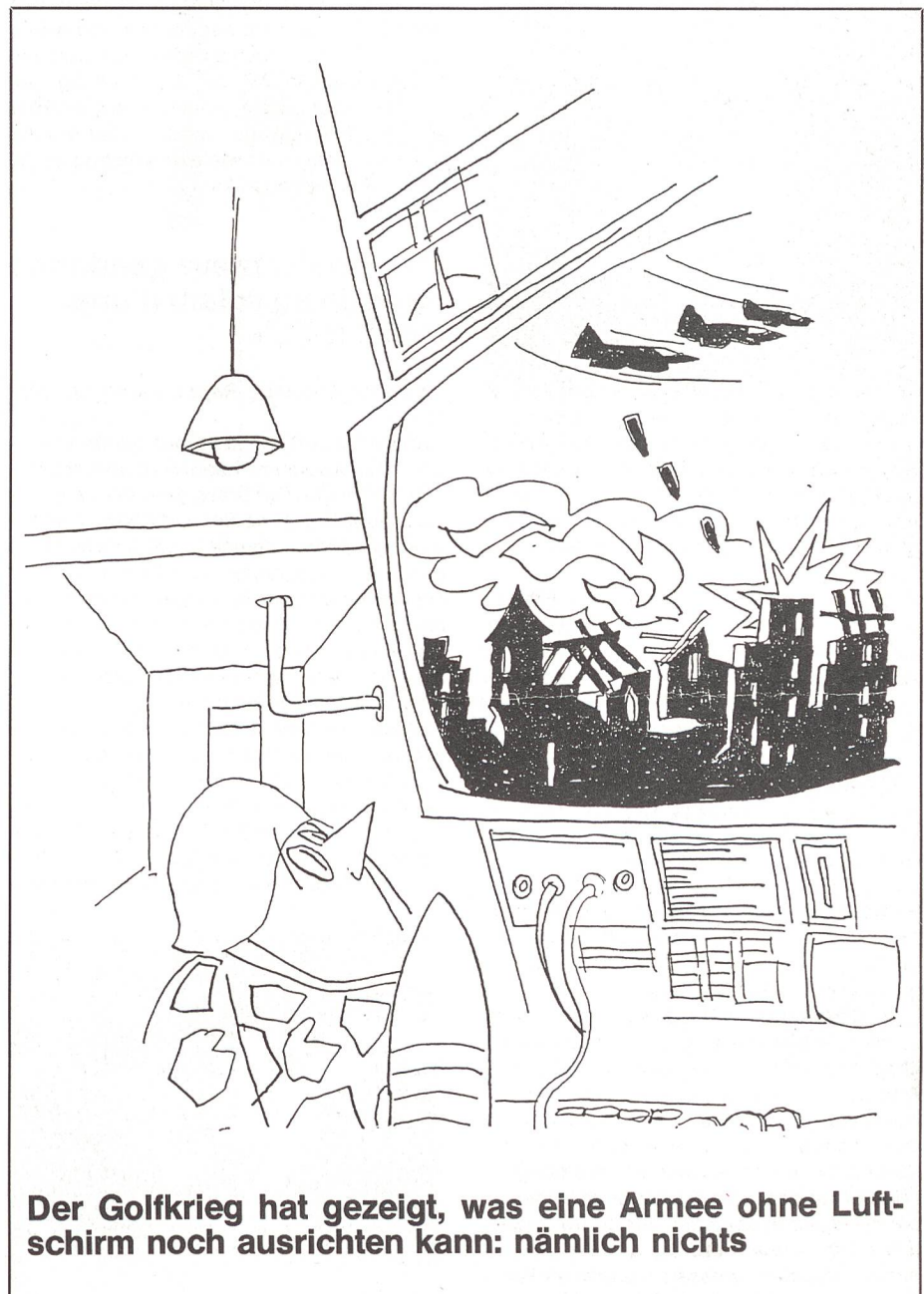
«Auftrag zur Wahrung der Lufthoheit bestätigt»

Oberleutnant Stäheli, Fliegerstaffel 1, sagt bestimmt und entschieden:

«Mit grosser Mehrheit wurde die Initiative zur Abschaffung der Armee abgelehnt und somit der Auftrag zur Wahrung der Lufthoheit bestätigt. Wer diese Tatsache nicht akzeptieren



kann, sollte sich aus den Diskussionen um ein neues Kampfflugzeug heraushalten. Die Flugzeuggeneration, die zurzeit in der Schweiz fliegt, lässt sich mit einem 30jährigen Auto ohne ABS, ohne Seitenaufprallschutz, ohne Air Bag usw. vergleichen. Fast jeder ist heute bereit, einen relativ hohen Aufpreis für solche Sicherheitseinrichtungen zu zahlen, obwohl man hofft, diese nie zu brauchen. Das neue Kampfflugzeug entspricht einem modernen Auto, dessen Einrichtungen aber nicht zur Sicherheit des Piloten, sondern für die Gewährleistung der nationalen Sicherheit dient. Wir sollten bereit sein, diese Kosten für unsere Sicherheit aufzubringen, in der Hoffnung, diese Mittel nie zu gebrauchen.»



Der Golfkrieg hat gezeigt, was eine Armee ohne Luftschirm noch ausrichten kann: nämlich nichts

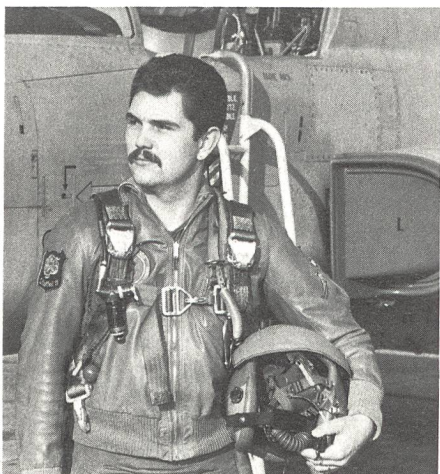
ausgedienten Anlagen würden verunmöglicht.»

«Es grenzt wirklich an Schizophrenie, sich diese nationale Sicherheit stückweise selber wegzunehmen. Hand aufs Herz, die geplante Flugzeugbeschaffung zur dringend notwendigen Modernisierung unserer Flugwaffe kostet Sie auf dreissig Einsatzjahre rund Fr. 1.50 im Monat. Soviel sollte Ihnen die Schweiz doch auch noch wert sein!»

«Wir könnten unseren Auftrag definitiv nicht mehr erfüllen»

Leutnant Stefan Greub, Fliegerstaffel 11:

«Als Berufsmilitärpilot hatte ich schon verschiedentlich die Möglichkeit, mit ausländischen Piloten – Piloten modernster Kampfflugzeuge – zu fachsimpeln. Dabei kristallisierte sich immer wieder ein Hauptpunkt unserer Unterlegenheit heraus: Nebst dem un-



terlegenen Radar fehlt uns eine Radarlenkwaffe, die wir auf grosse Distanzen (30–40 km) einsetzen können. Dadurch sind wir gezwungen, uns auf Sichtdistanz an einen Gegner heranzuarbeiten, was mit einem sehr grossen Risiko sicher auch mit grossen Verlusten verbunden wäre.

Sollte durch die GSoA-Initiative eine Erneuerung der Flugwaffe bis ins Jahr 2000 verunmöglicht werden, können wir unseren Auftrag «Wahrung der Lufthoheit» definitiv nicht mehr erfüllen.»

«Weniger Lärm und weniger Petrol bedeutet kleinere Umweltbelastung»

Hauptmann Philipp Müller der Fliegerstaffel 16 ist überzeugt davon, dass mit der geplanten, vom Schweizervolk aber noch nicht angenommenen Beschaffung von 34 F/A-18 Kampfflugzeugen, die Flugwaffe ihre Effizienz massiv steigern wird, da sie endlich wieder über adäquate Mittel verfügen kann. Die 34 F/A-18 werden eine mehrfache Kampfkraft aufweisen als die der 130 Hunter, welche wir in den nächsten Jahren verschrotten werden. «Nebst der Tatsache, dass wir, wie übrigens kaum ein anderes Land, über einen Drittel unserer Flugwaffe abrüsten, leisten wir zusätzlich einen grossen Beitrag an den Umweltschutz, indem wir grössere Mengen an Petrol einsparen werden. Zusätzlich werden wegen



der Verkleinerung der Flugzeugflotte die Lärmmissionen markant zurückgehen, was unserer Bevölkerung zugute kommen wird.» Zum Schluss sei noch zu erwähnen, dass die Schweizerarmee mit der Beschaffung des neuen Kampfflugzeuges im Ausland mit einer effizienten Flugwaffe wieder glaubwürdig wird und somit einen wichtigen Beitrag an die Dissuasion beitragen kann.

«De Funés, brave gendarme français au volant d'une Renault 4 ...»

Capitaine Stéphane Rapaz, escadrille aviation 17:

«Vous avez certainement tous gardé en souvenir d'un séjour en France ou d'un film de De Funés, l'image d'un brave gendarme français assis au volant d'une Renault 4 bleue équipée d'un gyrophare, attendant une «proie» sur le bas-côté d'une route départementale. Vous est-il arrivé de vous demander comment il s'y prendrait pour intercepter un automobiliste audacieux qui commenterait une infraction sous ses yeux: la poursuite risquerait d'être longue sans pour autant aboutir.

J'utilise à dessein le terme «intercepter» qui est tiré du jargon d'aviateur car en tant que pilote de Mirage dans une escadrille de défense aérienne, je pourrais aussi un jour ou l'autre être amené, sur ordre de ma centrale d'engagement, à devoir intercepter un aéronef se trouvant dans notre espace aérien et proba-



blement mes réflexions seraient proches de celles de ce gendarme: pourquoi me donner une mission de maintien de la sécurité sans m'équiper du matériel qui me permette de la remplir?

La comparaison vous semble tirée par les cheveux..., soit, mais remarquez que sur certains points cette comparaison tient la route: le Mirage III et la Renault 4 sont tout de même des contemporains et les performances de mon chasseur restent modestes au regard de celles d'un avion moderne.»

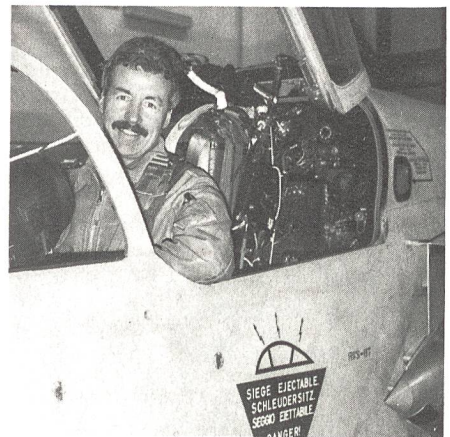
«Notre armée de l'air doit être modernisée de toute urgence»

Major Denis Baumann, Commandant de l'escadrille aviation 17:

«Notre armée de l'air doit être modernisée de toute urgence, pas dans 10–15 ans! Cela ne peut se faire qu'en introduisant un nouvel avion de combat. Le F/A-18 sera un véritable coup de fouet pour notre aviation, redorant ses ailes ternies et poussiéreuses.

On ne peut être fier que de quelque chose à laquelle on croit! Ce nouvel avion n'est pas un jouet coûteux pour pilote avide de sensations fortes mais un système d'armes redoutable et efficace.

Lors des votations du 6 juin prochain, chaque citoyen suisse doit être conscient que l'avenir de notre aviation militaire est entre ses mains. En disant NON à l'initiative «pour une Suisse



sans nouvel avion de combat» il permettra à notre pays de renforcer sa couverture aérienne pour plusieurs décénies. C'est à ce prix que renaîtra la confiance et la motivation chez les générations à venir, donnant aux jeunes la volonté d'entreprise et la fierté qui leur manquent aujourd'hui!»

“Wo Berge sich erheben, da soll man Hilfe geben!”



Schweizer Berghilfe
Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33

